

SPRACHENLERNEN UND HOCHBEGABUNG

WIE WICHTIG SPRACHKOMPETENZ UND SPRACHENLERNEN FÜR KINDER IST

Veröffentlicht in: news&science. Begabtenförderung und Begabungsforschung. özbf, Nr. 21/Ausgabe 1, 2009, S. 8-11.

Sprachliche Fähigkeiten sind die Basis für Bildungslaufbahnen und damit für spätere Lebenschancen. Können Kinder und Jugendliche Sprache(n) nicht in all ihren Facetten nutzen, bleiben ihnen im Kontakt mit anderen und damit bei der Aneignung der Welt viele Türen verschlossen. Sprachförderung im Kindes- und Jugendalter steht mit der Förderung von Sozial- und Fachkompetenz sowie mit dem Erwerb von Methodenkompetenz in engem Zusammenhang. In diesem Artikel soll gezeigt werden, wie das Sprachenlernen begabter Kinder und Jugendlicher im Kindergarten und in der Schule kontinuierlich gefördert werden kann.

Kinder gezielt und strukturiert beobachten und Lernangebote setzen

All die verschiedenen Erfahrungen, die ein Kind im Kindergarten macht, sind ein Grundstein für weiteres Lernen. Dies trifft im Besonderen auf den Spracherwerb zu, da Sprache die Basis für die allgemeine kognitive Entwicklung ist. Damit gehört Sprachförderung zu den grundlegenden Bildungsaufgaben einer zeitgemäßen Kindergartenpädagogik. Ihr kommt über die gesamte Kindergartenzeit hinweg gleichbleibende Bedeutung zu.

Sprachförderung kann aber nur dann gelingen, wenn die Pädagogin/der Pädagoge über das notwendige Grundlagenwissen im Bereich Spracherwerb und die didaktischen Fertigkeiten verfügt, um Sprachenlernen in die Kindergartenarbeit zu integrieren. Sie/Er muss aber auch über Instrumente verfügen, um den individuellen Sprachstand einzelner Kinder festzustellen, damit sie/er gezielt Lernangebote setzen kann. Für Deutsch stehen nun Beobachtungsbögen zur Erfassung von Sprachkompetenz¹ zur Verfügung, die seit Mai 2008 sukzessive in österreichischen Kindergärten zum Einsatz kommen. Sie basieren auf einem Kompetenzmodell, das auf theoretischen Annahmen über den Spracherwerb basiert und Sprachkompetenz durch den spezifisch sprachbezogen-kognitiven sowie allgemein-kognitiven Entwicklungsstand definiert².

Hier zwei Beispiele:

Die Kindergartenpädagogin verteilt Bildkarten (nach einem vorher festgelegten System) an zwei Kinder. Anschließend fragt sie die Kinder einzeln, ob sie zum Beispiel ein Tier, ein Spielzeug, ein Kleidungsstück, ein Möbelstück oder Obst abgebildet haben. Die Kinder dürfen die entsprechende Bildkarte ablegen. Auf diese Weise wird die Taxonomienbildung überprüft. Ein Kind von 4½ bis 5½ Jahren sollte befähigt sein, Unterbegriffe den entsprechenden Oberbegriffen zuzuordnen, was als Voraussetzung für abstraktes Denken gesehen wird.

Im Bewegungsraum sind die Kinder Tiere des Dschungels, die sich tagsüber frei zur Musik bewegen. Abends endet die Musik und die Tiere kehren heim – sie versammeln sich sitzend vor der Pädagogin. Sie schickt jedes Kind zu einem sicheren Schlafplatz (auf die Bank, neben den Sessel, hinter den Vorhang) und es wird ganz ruhig. Am nächsten Morgen erwachen die Kinder, sobald die Musik erklingt. Lokale Präpositionen, die Beziehungen zwischen Objekten bezeichnen, sollten von 4½ bis 5½-jährigen Kindern verstanden werden. Die Überprüfung der Raumwahr-

¹ Breit, Simone und Petra Schneider: Beobachtungsbogen zur Erfassung von Sprachkompetenz, bm:ukk, 2008.

² Rössler, Barbara: Sprachkompetenzmodell für 4;6 bis 5;-jährige Vorschulkinder, im Auftrag des ZVB – Projektzentrum für Vergleichende Bildungsforschung, 2007.

nehmung ist auch deshalb so wichtig, weil sie als mathematische Vorläuferfähigkeit gilt.

Die systematische Beobachtung der Sprachentwicklung bildet die Grundlage für adäquate pädagogische Schritte. Manche Kinder werden besondere Förderung in einzelnen Kompetenzbereichen benötigen, um zum Beispiel Deutsch als Erst- oder Zweitsprache auf einem möglichst guten Niveau zu beherrschen. Besonders Begabte fallen hingegen schon im frühen Alter durch ihren umfangreichen Wortschatz und die hohe Fähigkeit, sich präzise auszudrücken, auf. Sie lernen Sprachen schneller, weil sie eine sehr hohe Auffassungsgabe und außergewöhnliche Denk- und Merkfähigkeit haben. Sie werden in ihrer Entwicklung so weit voraus sein, dass sie durch ein zusätzliches Angebot in ihren sprachlichen und geistigen Fähigkeiten optimal gefördert werden können.

Das Erlernen von Fremdsprachen kann im Kindergarten als Zusatzangebot gesehen werden, das schon von 3-jährigen Sprachbegabten mühelos bewältigt werden kann. Ihr enormer Wissensdrang und ihre Neugier werden genutzt, um in einer in der kindlichen Sprachentwicklung besonders sensiblen Phase für den Erwerb von Grammatik und Lexik zusätzliche Lernangebote zu setzen. Es wird damit ein Grundstein für den Erwerb jeder weiteren Sprache gelegt, eine Erfahrung, die weitere Lernprozesse auch in anderen Bereichen begünstigt.

Besonders in den Grenzregionen Österreichs haben Kindergärten zum Teil sehr kreative Antworten auf die besondere geografische Situation gefunden. Kinder können bereits im Kindergarten die Sprache des Nachbarlandes oder eine Minderheitensprache erlernen. Diese Projekte verlangen ein fundiertes didaktisches Konzept, das mit einem personenbezogenen und einem phasenbezogenen Ansatz arbeitet. Dabei werden geschulte Muttersprachler eingesetzt, um z. B. die Sprache des Nachbarlandes zu vermitteln. Eine weitere Sprache kann zusätzlich etwa einmal in der Woche angeboten werden.

Als Beispiel sei hier der Kindergarten der zweisprachigen Gemeinde Hornstein genannt, wo Burgenlandkroatisch als Minderheitensprache ebenso präsent ist, wie die verschiedenen Sprachen der Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache. Im Projekt „Sprichst du zu Hause Deutsch?“³ werden die Muttersprachen der Kinder spielerisch in den Tagesablauf eingebunden. Die Eltern der Kinder werden zum Teil als Native Speaker integriert und können Deutsch- oder Kroatischkurse besuchen.

Spracherziehung im Kindergartenalter bedeutet, dass auf die Besonderheiten des Lernens in der Elementarerziehung mit der Betonung der Bereiche Bewegungserziehung, musikalische Erziehung, kreatives Gestalten und soziales Lernen eingegangen wird. Auch sollen die Sprachlern-Projekte in den Kontext der interkulturellen Erziehung eingebettet sein. Damit wird gewährleistet, dass Kinder schon sehr früh an den Umgang mit anderen Kulturen herangeführt werden. Sprachenlernen in der Vorschulerziehung kann aber nur dann gelingen, wenn die Rahmenbedingungen, wie z. B. in der Sprachvermittlung geschulte Pädagoginnen und Pädagogen, genügend Stützkräfte und eine adäquate Gruppengröße, erfüllt sind.

Die Stärkung des Selbstbewusstseins über das Sprachenlernen

An der Schnittstelle zwischen Kindergarten und Volksschule ist der Dialog zwischen Pädagoginnen und Pädagogen besonders wichtig. Besteht kein Austausch über notwendige Fördermaßnahmen, sind besonders Migrantenkinder benachteiligt, da sie auf Grund ihrer Defizite in der deutschen Sprache ihre Intelligenz und besonderen Begabungen nicht erkennen lassen. Der Einsatz von geschulten Pädagoginnen und Pädagogen zur Identifizierung von Hochbegabung ist hier besonders wichtig.

³ Auszeichnung beim ESIS Wettbewerb 2005 (Europasiegel für Innovative Sprachenprojekte) des ÖSZ, www.sprachen.ac.at

Wie kann man aber die betroffenen Kinder in ihrem Selbstwert stärken? Für die Volksschule ist derzeit ein Projekt in Entwicklung, das auf einer Empfehlung des Europarates beruht. Das Europäische Sprachenportfolio (ESP) für die Grundstufe⁴, das die verschiedenen Sprachen, die Kinder beherrschen, erfasst und deren Lernprozesse weiterführend dokumentiert, wird ab Herbst 2009 für alle Volksschulen über die Schulbuchaktion zur Verfügung stehen. Das ESP besteht aus drei Teilen: dem Sprachenpass, in den alle erworbenen Sprachen und interkulturellen Erfahrungen eingetragen werden; der Sprachenbiografie, die Kinder bei der Reflexion des eigenen Sprachenlernens unterstützt und dem Dossier, in dem das Sprachkönnen durch ausgewählte Arbeiten dokumentiert wird.

Ein Beispiel: Die Kinder einer 1. Volksschulklasse haben damit begonnen, die Sprachen, die sie bereits gelernt haben, in der Sprachenbiografie zu erfassen und zu reflektieren. Sie malen eine vorgegebene Figur so aus, dass jede Sprache ihre eigene Farbe und ihren eigenen Platz bekommt. In einem zweiten Schritt wird die Kompetenz in jeder Sprache durch eine Stiege symbolisiert, deren einzelne Stufen von den Lernenden „erklommen“ werden sollen. Es stehen gleich 4 Stiegen für die verschiedenen Sprachen zur Verfügung. So besteht die Möglichkeit, dass die im Unterrichtsalltag kaum beachteten Sprachkenntnisse von Migrantenkindern thematisiert werden und damit „versteckte Mehrsprachigkeit“⁵ in der Klasse aufgedeckt werden kann. Migrantenkinder machen dabei die Erfahrung, dass ihre Erstsprachen zum ersten Mal von ihren Mitschüler/innen beachtet werden. Die Arbeit mit der Sprachenbiografie unterstützt das Bedürfnis dieser Kinder nach Anerkennung und Integration. Ein positives Selbstwertgefühl ist bei Kindern die Voraussetzung, um sich im Sinne ihrer besonderen Begabungen zu entwickeln.

Besonders begabte Kinder können ab der 3. Klasse Volksschule aber schon mit dem Sprachenportfolio für die Mittelstufe⁶ arbeiten, da ihre besonders gut ausgebildeten Kenntnisse in verschiedenen Sprachen bereits einer differenzierteren Einschätzung bedürfen. Die Arbeit mit dem ESP für die Mittelstufe erlaubt ihnen auch, sich Lernziele zu setzen, die von anderen Kindern erst in den folgenden Jahren in Angriff genommen werden. Hier erhält das Prinzip des „Ownerships“ besonderes Gewicht, da es bedeutet, dass das ESP prinzipiell im Besitz der Schüler/innen ist, von ihnen selbstständig bearbeitet wird und sie im Sprachenlernen zu eigenverantwortlichem, selbstgesteuertem Arbeiten führt. Die Lehrkraft steht beratend und helfend zur Verfügung, wenn dies notwendig ist.

Selbsteinschätzung der eigenen Sprach(en)kompetenz

Schon im neuen Lehrplan der Volksschule von 1986, aber auch in den Lehrplänen der AHS von 2000 und 2004 werden die Lehrformen als zentrale Begriffe eliminiert und durch die neuen Lernformen ersetzt. Dieser Versuch, die Aktivität von Lehrenden auf die Lernenden zu verschieben, stellt die Aneignung von Kompetenzen in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Der Weg dorthin führt über die Individualisierung von Lernprozessen.

Ein Beispiel: Für die Selbsteinschätzung der Sprachkompetenz stehen im ESP für die Mittelstufe und im ESP 15+ für die Oberstufe Checklisten zur Verfügung, in denen in den einzelnen Fertigkeiten (Hörverständnis, Leseverständnis, Sprechen, Schreiben) der Sprachstand auf einem bestimmten Niveau durch Deskriptoren definiert wird. Diese basieren auf den 6 Kompetenzstufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GERS) des Europarates und nehmen gleichzeitig Bezug auf Lehrpläne und deren Umsetzung in Schulbüchern. Auf Niveau A2, das am Ende der 8. Schulstufe zu erreichen ist, würden diese Deskriptoren für Hörverständnis z. B. lauten: *„Ich kann einfache Gespräche über mir vertraute Themen verstehen, wenn deutlich gesprochen wird“* oder *„Ich kann Anweisungen, Fragen, Auskünfte in Schulsituationen meistens*

⁴ Felberbauer Maria, et al.: Das Europäische Sprachenportfolio für die Grundstufe, Pilotversion, ÖSZ, 2007.

⁵ Stefan, Ferdinand, Das Europäische Sprachenportfolio als Lernbegleiter in Österreich. In: Forum Schule, 2004.

⁶ Abuja, Gunther, et al.: Das Europäische Sprachenportfolio für die Mittelstufe, Graz, 2004.

*verstehen*⁷. Schüler/innen kennzeichnen alle Deskriptoren, die sie bereits beherrschen, mit einem Häkchen. Jene Bereiche, an denen sie in der nächsten Zeit arbeiten möchten, markieren sie mit einem Rufzeichen. So entsteht für jede Sprache ein Profil, das individuell bearbeitet werden kann. Wichtig dabei ist, dass jedes Lernen zählt und dass die Sprachkenntnisse in den so genannten „can-do statements“ positiv formuliert werden. Schüler/innen können ihr Lernen planen, indem sie sich individuell Ziele setzen.

Die Pilotierung des ESP hat gezeigt, dass besonders leistungsstarke und engagierte Schüler/innen die Selbsteinschätzung gerne als Reflexions- und Planungsinstrument verwenden und ihre Sprachkenntnisse an Hand von Arbeiten dokumentieren, die sie im Dossier des ESP ablegen. Es bedeutet, dass sie ihren eigenen Schwerpunkten und Interessen entsprechend an ihrer Kompetenz Mehrsprachigkeit arbeiten können. Damit ist das ESP sowohl produktorientiert als auch prozessorientiert, wobei der Vorteil darin besteht, dass schwer beurteilbare Prozesse besser erfahrbar gemacht werden können.

Das ESP 15+⁸ für die Oberstufe stellt hier schon komplexere Instrumente zur Verfügung. Diese sind Raster für die Erstellung eines persönlichen Profils zur Arbeitshaltung und Motivation, Evaluationsbögen zu den bevorzugten Arbeitstechniken, Lernpläne und Studienpläne als Unterstützung bei den Vorbereitungen auf internationale Qualifikationen oder Sprachwettbewerbe. Im Idealfall kann das Schüler/innenportfolio in ein berufsbegleitendes Portfolio übergehen, das besondere Interessensgebiete veranschaulicht, Karriereentwicklungen dokumentiert und berufliche Entwicklungspotentiale sichtbar macht.

Exzellente Leistungen fördern und dokumentieren

An dieser Stelle sei noch ein kurzer Einblick in weiterführende Möglichkeiten der gezielten Förderung erlaubt. Für den Sprachenbereich existieren bereits bewährte Konzepte (Sprachwettbewerbe, internationale Sprachzertifikate, Fremdsprache als Arbeitssprache und „Pull-out“ Kurse für zusätzliche Sprachen), aber auch sehr neue Initiativen, die alle zum Ziel haben, besonders begabte Kinder und Jugendliche im Sprachenlernen konkret zu fördern. Eine der jüngsten ist das CertiLingua Exzellenzlabel⁹ für mehrsprachige, internationale und europäische Kompetenzen.

CertiLingua wurde von NRW gemeinsam mit den Niederlanden initiiert und wird zur Zeit in verschiedenen europäischen Ländern erprobt. In Österreich nehmen 5 Schulen an der Pilotierung teil. Die Partnerschulen in den verschiedenen Ländern arbeiten intensiv zusammen, um den gemeinsamen Standard aller Institutionen zu gewährleisten. CertiLingua Schulen erklären sich bereit, zwei Fremdsprachen auf dem Niveau B2 (Maturaniveau) anzubieten, zusätzlich Sachfächer in einer Fremdsprache als Arbeitssprache zu unterrichten sowie europäische und internationale Handlungskompetenz zu fördern. Dazu führen Schulen grenzüberschreitende Projekte durch, um interkulturelle und mehrsprachige Kompetenz als Teil des lebensbegleitenden Lernens zu fördern. Mit Ende 2009 wird die Pilotphase abgeschlossen sein und es sollen weitere Schulen in die Initiative aufgenommen werden.

Ziel des Exzellenzlabels ist es, den Absolventinnen und Absolventen den Zugang zu international orientierten Studiengängen zu erleichtern und berufliche Perspektiven im internationalen Kontext zu eröffnen. Schulen erhalten die CertiLingua Zertifizierung, wenn sie die genannten Anforderungen erfüllen und sich einer laufenden Evaluation unterziehen. Mit dem Exzellenzlabel werden nur Schüler/innen ausgezeichnet, die mit der Matura die geforderten besonderen Qualifikationen in der europäischen und internationalen Dimension erfüllen.

⁷ Ebd.

⁸ Abuja, G. et al.: Das Europäische Sprachenportfolio 15+ für die Oberstufe, Linz, 2006.

⁹ www.certilingua.net

Mit der Initiative des Exzellenzlabels schließt sich der Kreis zu einer vorschulischen Sprachförderung in sprachlich heterogenen Kindergruppen, wo interkulturelle pädagogische Konzepte die Mehrsprachigkeit der Kinder akzeptieren und fördern. In meinen Ausführungen habe ich versucht zu zeigen, dass das anspruchsvollste Lernen in den ersten Jahren stattfindet, wo Pädagoginnen und Pädagogen beobachten, wie Sprache entsteht und wie Kinder ins Sprachenlernen einsteigen. Eine gezielte qualitätvolle Förderung unterschiedlichster Begabungen braucht hier hoch qualifiziertes Personal, fachliche Ressourcen und die Möglichkeiten der fachlichen Begleitung und Beratung. In den weiterführenden Bildungsinstitutionen wird der Zugang zu individuellen Lernwegen kontinuierlich gefördert, weil man erkannt hat, dass Fortschritte auf diesem Gebiet entscheidend zur Verwirklichung eines europäischen Raumes des lebenslangen Lernens beitragen.

Literatur

- Abuja, Gunther, et al.: Das Europäische Sprachenportfolio für die Mittelstufe, Graz, 2004.
Abuja, Gunther, et al.: Das Europäische Sprachenportfolio 15+ für die Oberstufe, Linz, 2006.
Breit, Simone und Petra Schneider: Handbuch und Beobachtungsbogen zur Erfassung von Sprachkompetenz, bm:ukk, 2008.
Certilingua: www.certilingua.net
Felberbauer, Maria, et al.: Das Europäische Sprachenportfolio für die Grundstufe, Pilotversion, ÖSZ, 2007.
Jampert, Karin, et al.: Schlüsselkompetenz Sprache. Sprachliche Bildung und Förderung im Kindergarten, 2. Auflage, Verlag das Netz, 2007.
Rössler, Barbara: Sprachkompetenzmodell für 4;6 bis 5;-jährige Vorschulkinder, im Auftrag des ZVB – Projektzentrum für Vergleichende Bildungsforschung, 2007.
Stefan, Ferdinand, Das Europäische Sprachenportfolio als Lernbegleiter in Österreich. In: Forum Schule, 2004.
Tophinke, Doris: Sprachförderung im Kindergarten – Julia, Elena und Fatih entdecken gemeinsam die deutsche Sprache, Beltz, 2003.

MAG. ISOLDE TAUSCHITZ M.A.
Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik, PH OÖ
ita@gmx.net